

Mrázek, Roman

Syntax des russischen Instrumentals : Zusammenfassung

In: Mrázek, Roman. *Синтаксис русского творительного : (структурно-сравнительное исследование)*. Vyd. 1. Praha: Státní pedagogické nakladatelství, 1964, pp. 271-275

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/126972>

Access Date: 18. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

ZUSAMMENFASSUNG

SYNTAX DES RUSSISCHEN INSTRUMENTALS

Das Buch analysiert Funktionen u. Bedeutungen lediglich des präpositionslosen Instrumentals, im historischen u. gegenwärtigen Russischen, auf breiteren vergleichenden u. synchronisch-typologischen Grundlagen. Die Darlegungen (aus technischen Ursachen beschränken sie sich auf das Wesentliche und werden meistens nur mit allernotwendigster Exemplifikation begleitet) sind bestrebt jeweils nach historisch vergleichender Einführung in die betreffende Kategorie eine strukturelle Beleuchtung des gegenwärtigen russischen Zustandes zu geben, womit dann die Situation in anderen slawischen Schriftsprachen verglichen wird. Es wird konsequent die Alternation mit anderen syntaktischen Mitteln berücksichtigt. Der Verfasser hat es versucht, alles Wertvolle aus der historisch-vergleichenden Methode auszunützen, aber andererseits appliziert er auch die Staudpunkte der modernen Linguistik, z. B. nötigenfalls auch Transformationsanalyse. Das auf solche Weise konzipierte Werk (es stellt eine weitgehende Neubearbeitung u. Verkürzung einer beträchtlich breiteren Arbeit dar) wird hoffentlich nicht nutzlos sein, obwohl die „traditionelle“ Fachliteratur über den slawischen u. teilweise auch russischen Instr. bisher schon ziemlich reich ist.

Die innere Struktur der Arbeit (s. ausführlichen Inhalt nach §§) wird prinzipiell durch Unterscheidung eines semantischen (adverbiellen) u. syntaktischen Instrumentals bestimmt. Zum erstgenannten gehört dieser Kasus in primärer Funktion verschiedener Abarten der Umstandsbestimmung, zum letztgenannten dann der Subjekt-, Objekt- u. Prädikativinstrumental im breiten Sinne — natürlich vom Standpunkt des heutigen Russischen aus gesehen. Diese zwei Arten syntaktischer Geltungen bilden zwei Grundabteilungen des gesamten Buches. Die dritte, einführende Abteilung enthält nebst vorläufigen methodologischen u. bibliographischen Informationen zugleich eine Verallgemeinerung, d. h. einen zusammenfassenden Überblick der mit dem gegebenen Thema in diachronischer u. synchronischer Hinsicht verknüpften wichtigsten Erscheinungen.

Es werden folgende allgemeine Prozesse, die sich in der Diachronie des Russischen (mit Analogien in anderen slaw. Sprachen) geäußert haben,

festgestellt: 1. Schwund adverbialen Instrumentals aus einigen Bedeutungen u. ihrer Schattierungen (vgl. den soziativen präpositionslosen Instr., den Instr. der Ursache, Einschränkung des Instr. der Beziehung, teilweise auch des Mittels, der Zeit u. des Raumes). 2. Beschränkung lexikalischer Füllung einiger Typen, und im Gegenteil Verbreitung lexikalischen Repertoirs anderer, lebensfähiger Typen, im Zusammenhang mit Erhöhung der an die Schriftsprache gelegten kommunikativen Bedürfnisse. 3. Als sehr wichtig erwies sich die Syntaktisation, im Russischen vielleicht am grössten relativ zu anderen slaw. Sprachen; sie bedeutet Sublimation ehemaliger konkreter Bedeutungen u. Entfaltung rein syntaktischer Funktionen (vgl. konsequente Ausdrückung mittels dieses Kasus des belebten Urheber in passivischen Konstruktionen, Fixierung der Instrumentalreaktion bei einer grossen Anzahl von Wörtern u. die grösste Tragweite des breit prädikativen Instrumentals). 4. Einen peripheren Nebenprodukt stellt die Lexikalisierung dar (morphologische Adverbialisierung u. Grammatikalisierung, als auch Phraseologisation).

Zum Schluss des einführenden Teils (0.3) werden allgemeine charakteristische Merkmale des präpositionslosen Instrumentals im System des modernen Russischen hervorgehoben (Hauptfunktionelle Säulen, Grund- u. Gesamtbedeutung, Korrelation mit anderen Kasus, Abhängigkeit seiner kombinatorischen Geltungen von der Distribution), und es wird schliesslich ein ganz kurzer Querschnitt durch die Situation auf dem übrigen Teil des slawischen Sprachgebietes gegeben.

Die erste grosse Materiellabteilung, die den semantischen Instr. zum Gegenstand hat, zerfällt in acht Kapitel: 1.1. soziativer Instr., 1.2. instrumentaler Instr., 1.3. Instr. der Art u. Weise, 1.3. des Masses, 1.5. der Beziehung, 1.6. der Ursache, 1.7. der Raumerstreckung, 1.8. der Zeiterstreckung. Es wird jeweils folgendes erörtert: Definition des Begriffes, Abschränkung von naheliegenden anderen Geltungen, Rekonstruktion des urslaw. Zustandes (mit Hinblick auf den wahrscheinlichen Ursprung), Feststellung der Situation im Altslawischen, Alttschechischen (event. Altpolnischen) u. besonders im Altrussischen, dynamische Registration der Entwicklung im letztgenannten, nachher strukturelle u. verallgemeinernde Beleuchtung des neurrussischen Zustandes mit kurzem synchronischen Überblick über die anderen slaw. Sprachen. Der adnominale Gebrauch wird von der betreffenden Kategorie nicht entrissen. Analogisch bezieht sich solche Struktur — mit gewissen Modifizierungen — auch auf die Kategorien des syntaktischen Instrumentals.

Beim soziativen Instr. wird es unterstrichen, dass er sich in reiner Gestalt ins historische Slawische praktisch nicht mehr erhalten hat, aber dass der sogenannte Pseudosoziativ noch eine nicht geringe Rolle spielte (besonders in der Variante der begleitenden Umstände, 1.1.4), während der Instr. Qualitatis fast vollkommen verschwand.

Der Instr. der breiten Instrumentalbedeutung wird in höchster Instanz in Instr. des direkten (1.2.4) u. indirekten (1.2.5) Mittels eingeteilt. Indem beim ersteren nur geringe Einschränkungen einzelner Untertypen vor sich gegangen sind, hat der letztere (er enthält die Bedeutung der Methode, sowie auch des Vermittlers u. Vermittlung) beträchtlichen funktionellen Rücktritt oder Nichtentfaltung gegebener Dispositionen eingebüsst. Heute werden betreffende Beziehungen sehr oft durch Kasus mit Präpositionen, besonders sekundären, ausgedrückt. Das Russische hat überhaupt — teilweise im Gegensatz zum Tschechischen — die Fähigkeit verloren, mit diesem Kasus die Beziehung einer entfernten, vermittelten Anteilnahme zwischen dem „Ermöglicher“, „Hervorrufener“ eines Phänomens u. seinem Subjekt zu bedienen.

Der Instr. der Art u. Weise (modaler Instr.) wird ziemlich breit begriffen u. es werden in seinem Rahmen unterschieden: engere Art, einschliessend tautologischen Instr. (1.3.4), weiter Instr. des Vergleiches (1.3.5) u. der Erscheinungsform (1.3.6), wobei sich die letzte Klasse noch in 4 semantische Varianten gliedert. Das Russische hat diese semantische Kategorie im allgemeinen entfaltet, am meisten fällt dies auf bei der Variante 1.3.6. Auch der Vergleichsgebrauch dieses Kasus, obzwar er manchen stylistisch-lexikalischen u. morphologischen Einschränkungen untertan ist, fällt hier u. im übrigen Ostslawischen auf (Parallelen im Polnischen ähneln dem Russischen nur wenig). Fast lediglich in dieser Bedeutung findet man im ganzen Bereich des semantischen Instrumentals auch die Ausnutzung der Benennungen von belebten Wesen.

Instr. des Masses ist zwar lexikalisch u. funktionell eng, aber das Russische hat ihn gut aufbewahrt, was einen Unterschied in Bezug zu fast allen anderen slaw. Sprachen darstellt. Er steht am öftesten bei einfacher Form des Komparativs.

Beim Instr. der Beziehung (1.5) unterscheidet der Verfasser zwei gegenseitig ziemlich abweichende Typen: den eng einschränkenden (1.5.7) u. den die Gattung einer Quantitätangabe bestimmenden Instr. (1.5.8). Der erstere befindet sich bei Verben, Adjektiven, sporadisch auch bei Substantiven, ist typisch für die volkstümliche Sprache, u. die Konkurrenz anderer syntaktischer Mittel erweist sich als gross. Der andere Typus, selten schon aus der ältesten Sprache belegt (z. B. *stěny širinoju vř dřvě saženi*) hat sich im Gegenteil fixiert u. repräsentiert heute eine offene, produktive Konstruktion.

Kategorie des Instrumentals der Ursache (1.6) erfuhr im Russischen (u. in den meisten slaw. Sprachen überhaupt, nicht aber im Tschechischen, teilweise Sorbischen u. weniger im Slowakischen) beträchtliche Reduktion. Sie wird je nach dem untersucht, ob es sich um äussere oder innere Ursache handelt. Im gegenwärtigen Russischen nimmt hier unser Kasus eine ganz periphere Stellung ein u. erscheint nur, insofern wir es mit modifizierten Fällen der

inneren Ursache – wobei immer andere semantische Nebenschattierung beiwohnt – zu tun haben. Dominierende Rolle spielen Kasus mit allerlei Präpositionen.

Bei dem Instr. der Raumerstreckung (1.7) (er hängt gewöhnlich von Verben der Bewegung ab) erscheint als relevant vor allem Charakter der Bewegung (lineare oder in verschiedenen Richtungen, diffuse), als auch die Überquerung oder Nichtüberquerung des Raumes durch die Bahn der Bewegung. Es gingen hier einige Einschränkungen vor sich hin, sodass heute der russische Instr. nur besonders dann funktionell ist, wenn eine lineare Bewegung im offenen Terrain ausgedrückt wird (1.7.4). Im Gegenteil, in anderen Fällen (namentlich bei Überquerung durch ein Milieu u. durch einen eng geschlossenen Raum, z. B. Tür, Fenster, 1.7.5) nützt man grösstenteils Kasus mit Präpositionen aus (das Tschechische steht, andererseits, hier wiederum an erster Stelle im Allslawischen Massstab).

Instr. der Zeit wurde zwar aus der Variante, die eine relativ genau begrenzte Zeiterstreckung angibt, ausgeschieden (1.8.4), aber als Designator einer genau nicht begrenzten Zeiterstreckung (1.8.5) tritt er in der Schriftsprache nicht selten auf; ehemalige formale Mannigfaltigkeit wurde grösstenteilliquidiert. Es handelt sich entweder um eine einmalige oder eine sich wiederholende Zeitspanne, wobei die letztere wiederum die Bedeutung entweder auf die Frage „wann?“ oder „wie lange?“ übergeben kann.

Im Rahmen des syntaktischen Instrumentals (2.), der im gegenwärtigen Russischen sehr reich ist und vom Verfasser absichtlich mit besonderer Aufmerksamkeit untersucht wird, figuriert an erster Stelle der Subjektinstrumental; als Satzglied übt er primäre Funktion eines Subjekt-determinanten aus. Zu ihm kann man zwei strukturell verschiedene, aber doch durch einige gemeinsame Züge verbundene Haupttypen reihen: den passivischen Typus u. den aktiven eingliedrigen Typus. Instr. des Urhebers in passivischen Konstruktionen (2.1.2) entwickelte sich aus dem Instr. des Vermittlers, u. die frühere langzeitige Symbiose mit der ablativischen Wendung führte endlich im Russischen zum Sieg des Instrumentals, praktisch ausnahmslos. Eingehend wird die Entstehung u. die Geschichte des Instrumentals in aktiven eingliedrigen Sätzen erörtert (2.1.3); vom Ursprung an drückte das Substantiv im Instr. wahrscheinlich nur ein Mittel aus (nebenbei wird auch die Frage nach dem Charakter des „primären Agenten“ gelöst), aber allmählich vollzog sich solche Änderung, dass man heute grösstenteils nicht mehr vom Instr. eines Mittels, sondern eines indirekten Subjekts, eines unmittelbaren Realisators der Handlung reden soll, was sich auch aus den betreffenden Transformen ergibt.

Im Zusammenhang mit der Kategorie des Objektinstrumentals (2.2) werden zunächst seine charakteristischen Merkmale hervorgehoben (die ihn besonders vom adverbialen Instr. des Mittels unterscheiden) und dann wird es angedeutet, wie sich die Objektfunktion historisch stabilisiert hat (auf Grund

des Unterganges oder der Schwächung ursprünglicher konkreter Bedeutungen). Die durch einen solchen Instr. determinierten Verba werden in 9 Gruppen eingeteilt (2.2.4), u. zwar zuerst Typen mit starker Rektion, in Richtung des allmählichen Überganges in die Zone der adverbialen Geltung. Es folgt Beschreibung desselben bei Adjektiven u. deverbativen Substantiven.

Diachronisch-synchronische Analyse des breit prädikativen Instrumentals gliedert sich in einige Abteilungen. Zunächst (2.31) sind Grundbegriffe u. Termini begründet (der engere prädik. Instr., mit der Funktion eines faktischen Prädicats, der Instr. mit Funktion eines prädikativen Determinanten, wobei der letztere fakultativ oder obligatorisch, sowie auch synsubjektiv oder synobjektiv sein mag). Weiter folgt (2.3.2) Untersuchung der Systembedingungen für die genetische Entwicklung u. nachherige Ausbreitung dieser Kategorie im Slawischen (Bedürfnis, die kommunikative Klarheit zu erhöhen, auf Grund einer Adverbialisation der ehemaligen kongruenten prädik. Kasus in betreffenden Kontexten, dank der Fähigkeit des Instrumentals verschiedene Nuancen der modalen Bedeutung widerzugeben, mit gewisser Anteilnahme seitens des Instr. des Mittels). Aber Instr. war nicht das einzige syntaktische Mittel, welches die Positionen der kongruenten „zweiten“ Kasus einnahm; eben ihnen wird der folgende Passus in historischer Perspektive gewidmet (2.3.3). Nachher wird eine allgemeine Charakteristik der alten slawischen Sprachen (u. des Litauischen) gegeben (2.3.4), mit besonderer Rücksicht auf das Russische, in dynamischer Entwicklung.

Der neurussische Zustand (2.3.5) kann man charakterisieren durch eine grosse Vitalität des Instrumentals in dieser Funktion, unabhängig von der lexikalischen Seite des Verbums u. davon, ob es sich um ein prädik. Substantivum oder Adjektivum handelt. Die Darlegungen sind in folgende Kapitel entworfen: 2.3.51 Beziehung des Instr. zu übrigen kongruenten Kasus (namentlich zum Nominativ, es wird Versuch einer neuen, allgemeinen strukturellen Formulierung gegeben), 2.3.52 — Beziehung zu anderen Kasuskonstruktionen (mit Präpositionen), 2.3.53 — speziell werden die Bedingungen sporadischen Gebrauchs des Instrumentals in Sätzen mit nichtausgedrücktem Verbum berührt, 2.3.54 — Dokumentation des Instrumentals bei synsemantischen Verben, 2.3.55 — Dokumentation bei autosemantischen Verben und schliesslich 2.3.56 — Gebrauch u. syntaktische Geltung dieses Kasus in Position bei infiniten Verbalformen. — Ähnlich wie bei den meisten vorhergehenden Kategorien folgt kurze Charakteristik nach einzelnen anderen slaw. Sprachen.

In der gegenwärtigen Zeit äussert der russische Instr. Produktivität eben in seinen rein syntaktischen Funktionen (dies stellt einen gewissen Gegensatz zum Serbokroatischen dar), während in den semantischen Funktionen — obzwar auch hier einige sehr altertümliche interessante Typen aufbewahrt geblieben sind — eher gewisse Regressionstendenzen vor sich gehen.